

Reisen mit Stil

ÜBER DIE KUNST, EIN MENSCHENFREUND ZU BLEIBEN

TEXT: STEPHAN BURIANEK*



*Stephan Burianek ist Connoisseur für Stil und Genuss und wird in künftigen CC-Ausgaben versuchen, Knigges Philosophie auf heutige Reisesituationen anzuwenden.

Wer kennt sie nicht, jene Energievampire, die immer wieder aufs Neue versuchen, einem die gute Laune zu stehlen. Ich denke dabei an Männer, die den Weg zum Buffet vorzugsweise mit Ellbogeneinsatz beschreiten. An Frauen, die in

Russentussen-Manier davon ausgehen, dass die Welt um sie herum stehen zu bleiben hat, wenn sie einem den Weg abschneiden. Und an Grüppchen, die den ganzen Bürgersteig ausfüllen, ohne daran zu denken, dem Gegenverkehr auch nur minimalen Platz einzuräumen.

Um den eigenen Vergehen auf die Spur zu kommen, griff ich kürzlich zum Knigge. Nicht zu irgendeinem sogenannten Benimmbuch, sondern zum Original. Adolph Freiherr Knigge veröffentlichte 1796 die fünfte Auflage seines Buchs „Über den Umgang mit Menschen“. Von der ersten bis zu dieser letzten Ausgabe hatte Knigge sein bis heute bekanntestes Werk weiterentwickelt, das Endergebnis finden wir heute auf mehr als 400 Reclam-Seiten.

Abgesehen von der Stellung der Frau scheint sich seit damals im zwischenmenschlichen Umgang nicht sonderlich viel verändert zu haben. Flüssig und unterhaltsam gibt Knigge darin Tipps für den erfolgreichen sozialen Umgang. Beginnend mit zeitlosen Regeln („Sei pünktlich, ordentlich, fleißig!“), geht er nach einem kurzen Kapitel über den „Umgang mit sich selber“ in nicht weniger als 29 Punkten auf die Behandlung von Menschen ein, bei denen bestimmte Charaktereigenschaften zu beobachten sind, darunter ehrgeizige, eitle, hochmütige, zerstreute oder jähzornige Menschen. Knigge liefert,

wie er in seiner Einleitung betont, kein vollständiges System, vielmehr „Bruchstücke, vielleicht nicht zu verwerfende Materialien, Stoff zu weiterem Nachdenken“. Knigge geht bei seinen Überlegungen vom einem Idealtypus aus, dessen Erreichen sich jeder gebildete Mensch zum Ziel setzen sollte: „Handle großmütig!“ lautet eine jener Maximen, die dabei helfen sollen. Der Edelmut darf freilich manchmal ein Ende haben: „Unerträglich (...) ist die Lage, wenn man es mit einem Stockfische zu tun hat, der sich für einen Halbgott hält.“ Warum musste ich bei diesem

Satz schmunzeln? Am Ende hilft die Toleranz: „Die Erde ist so groß, dass eine Menge Narren nebeneinander Platz darauf haben.“ Trotz der hyperexponentiell gestiegenen Bevölkerungsdichte kann man dieser Aussage heute wohl noch zustimmen. Die Tourismuswirtschaft steckte noch in den Kinderschuhen, Knigge behandelte das Reisen lediglich auf einigen wenigen Seiten. Er rät zu einer intensiven Reisevorbereitung, die Sehenswürdigkeiten, mögliche Gefahren und eine preisliche Einschätzung mit einschließt: „Man verrechnet sich leicht in seinen Überschlagen der Reisekosten; ich rate daher nicht nur, nach gemachtem Etat sich immer etwa auf ein Drittel mehr gefaßt zu halten.“ Zur Erweiterung von Menschen- und Länderkenntnissen rät Knigge zum Verkehr mit Personen unterschiedlicher sozialer Schichten. Knigge scheint außerdem jede Menge schlechte Erfahrungen mit Wirten und Postkutschern gemacht zu haben. Wer heute im Ausland mit dem Taxi fährt, findet gewisse Parallelen.

Knigges Ratschläge sind trotz der gesellschaftlichen Entwicklung der vergangenen zwei Jahrhunderte im Grunde aktuell wie eh und je. Was würde Knigge zum Umgang mit den eingangs erwähnten Energievampiren schreiben? Ich glaube, er würde über jene Strategie schmunzeln, die mir kürzlich eine Freundin für den Umgang mit Vordränglern empfahl. Stellen Sie sich vor, Sie stehen an einer Theaterkassa an. Da stürmt eine Person dreist an der Menschenschlange vorbei, direkt zum Schalter. Besagte Freundin rät zu folgenden Worten: „Wir stehen hier alle an.“ Wenn sich die Person anschickt weiterzugehen, dann lautet der Text weiter: „Entschuldigen Sie bitte, eine Frage hätte ich noch.“ Freundlich und dabei laut genug folgt die Frage: „Sagen Sie, genießen Sie sich eigentlich nicht?“ Laut meiner lieben Bekannten steht den Übeltätern dann schlagartig die Panik des Ertappten ins Gesicht geschrieben. Seit diesem „Tipp“ kann ich es kaum erwarten, endlich wieder einmal jemanden beim Vordrängen zu erwischen. Adolph Freiherr Knigge möge mir verzeihen.

Knigges Ratschläge sind trotz der gesellschaftlichen Entwicklung der vergangenen zwei Jahrhunderte im Grunde aktuell wie eh und je. Was würde Knigge zum Umgang mit den eingangs erwähnten Energievampiren schreiben? Ich glaube, er würde über jene Strategie schmunzeln, die mir kürzlich eine Freundin für den Umgang mit Vordränglern empfahl. Stellen Sie sich vor, Sie stehen an einer Theaterkassa an. Da stürmt eine Person dreist an der Menschenschlange vorbei, direkt zum Schalter. Besagte Freundin rät zu folgenden Worten: „Wir stehen hier alle an.“ Wenn sich die Person anschickt weiterzugehen, dann lautet der Text weiter: „Entschuldigen Sie bitte, eine Frage hätte ich noch.“ Freundlich und dabei laut genug folgt die Frage: „Sagen Sie, genießen Sie sich eigentlich nicht?“ Laut meiner lieben Bekannten steht den Übeltätern dann schlagartig die Panik des Ertappten ins Gesicht geschrieben. Seit diesem „Tipp“ kann ich es kaum erwarten, endlich wieder einmal jemanden beim Vordrängen zu erwischen. Adolph Freiherr Knigge möge mir verzeihen.



Adolph Freiherr Knigge: „Über den Umgang mit Menschen“ (1796), Reclam, 2009